

Echt edel: Airstream-Wohnwagen als Büro oder Luxusküche

Sauna, Luxusküche, Büro oder Frittenbude: Bei Daniel Goldt in Wakendorf II werden die berühmten amerikanischen Wohnwagen der Marke Airstream zu echten Hinguckern in Klassik-Optik ausgebaut.

VON HEIKE HILTROP

Silbern funkelt der große Trailer mit den gefälligen Rundungen in der Sonne. Ein typisch amerikanischer Wohnwagen in der Optik der 50er-Jahre. Echt Retro, ein Augenschmeichler ohne Ecken und Kanten. Allerdings ist der Wohnwagen schon lange kein normaler Wohnwagen mehr. Denn wenn Daniel Goldt und seine Leute in der ehemaligen Meierei in Wakendorf II einen Airstream in die Finger bekommen, dann kommt hinterher alles Mögliche heraus – nur kein normaler Wohnwagen.

Da wird aus dem Modell „Sovereign“ ein Diner – so werden die einfachen, nordamerikanischen Restaurants genannt. Und öffnet man die Tür des „Clipper“, findet man sich mitten in einer Sauna wieder. Der „Flying Cloud“ geht vollgestopft mit modernster Technik auf Promotiontour für einen Elektrokonzern – und aus dem kleinen „Bambi“ ist eine schicke

Segeberg

Sektbar geworden. „Es gibt nichts, was es nicht gibt“, sagt der 42-jährige Chef der Firma „Airstream4u“, während er mitten in einer Luxusküche auf Rädern steht.

Die Wohnwagen werden in Arizona und Kalifornien gebraucht gekauft und nach Bremerhaven verschifft, wo die Grobarbeiten an Achsen und Bremsen erledigt werden, damit die Gefährte anschließend nach Wakendorf II gezogen werden können. In der Werkstatt werden die Trailer dann komplett entkernt, „genau genommen bleibt nur noch der Aluminiumaufbau“, so Goldt. Nach dem Ausloten aller technischen Möglichkeiten und genau erstellten Plänen legen seine Schlosser, Fahrzeugbauer, Mechaniker und Installateure los. Und wenn nötig, steht zudem ein Netz von externen Experten bereit.

In zwei bis vier Monaten und bis zu 1000 Arbeitsstunden – davon bis zu 400 alleine für das Polieren – wird so aus einem Camper ein individueller Anhänger in meist hochglänzender Klas-



Ein Diner auf Rädern: „Hätte ich das Geld für so einen Trailer, ich würde mir eine Kneipe einbauen“, sagt Metallbauer Benjamin Wildauer (29).

sik-Optik. Er kann zwischen 6000 und 200 000 Euro (ein großer Wohnwagen, der zu einer Luxusküche umgebaut wurde), kosten – je nach Ausstattung.

Vor rund 15 Jahren ist Daniel Goldt dem amerikanischen Wohnwagen-Klassiker verfallen. „Ich hatte schon immer ein Faible für die amerikanischen Autos aus den 50er- und 60er-Jahren. Schließlich importierte ich einen alten Airstream, um ihn für mich und meinen Sohn als Caravan wieder herzurichten“, so Goldt. Ein ganzes Jahr lang schraubte und schweißte er mit Freunden und Bekannten an dem Gefährt – bis ein echtes Prachtstück dabei herauskam, mit dem er Campingurlaub auf Sylt machte. Die auffällige „Wohnzigarre“ sorgte für Aufsehen: „Das war wie eine kleine Ufolandung auf dem Camping-

platz von Rantum“, erinnert sich der Geschäftsmann und lacht. Das Fernsehen holte ihn zu „Deutschland sucht den Supercamper“. Andere Produktionen folgten. Atze Schröder brutzelte beispielsweise im TV in einer Frittenbude aus der Werkstatt von Goldt. Die Bude entstand aus dem Wohnwagen-Modell „Pacer“. Mittlerweile hat das Unternehmen seinen zehnten Geburtstag hinter sich und beschäftigt zwölf Mitarbeiter. Den Anhänger komplett in Deutschland nachzubauen, kommt für Daniel Goldt nicht in Frage: „Ein Airstream der schon auf der Route 66 oder durch Las Vegas gefahren ist, der hat Geschichte und Seele – und genau das macht ihn aus.“

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.airstream4u.de



Sitzecke und Luxusküche – möglich ist alles, wofür genug Platz in einem der bis zu 20 Quadratmeter großen Klassiktrailer ist.



Entkernt für den Neuausbau: Mit der Leidenschaft für alte amerikanische Autos kam die Idee von Daniel Goldt (42) ins Rollen.



Viele Hände packen mit an, damit in bis zu 1000 Arbeitsstunden aus einem Camper ein individueller Anhänger wird. Fotos: HILTROP

Hintergrund

Der Amerikaner Wally Byam baute 1929 auf ein Ford-Fahrgestell eine Behausung aus Sperrholz und Leinwand. Das Interesse am „100-Dollar-Wohnwagen“ war so groß, dass er die Bauanleitung massenhaft verkaufte. Nur gut ein Jahr später gründete er die Firma „Airstream“ – seine Wohnwagen bewegten sich auf der Straße wie Luftzüge – „like a stream of air“, so seine Erklärung. 1935 kaufte Byam die Wohnwagenfirma eines Luftfahrtgenieurs, der wegen des geringen Gewichts mit Aluminiumtafeln arbeitete und dessen Modelle stromlinien-

förmig waren. Seitdem hat sich das Design seiner Airstream-Anhänger nur unwesentlich verändert, sie werden bis heute in Jackson Centre/Ohio produziert. Byam gewann sogar Designpreise mit der unverwechselbaren Form seiner Wohnwagen. Er starb 1962. Erste „Reisewagen“ sind seit dem 19. Jahrhundert aus Großbritannien bekannt. Der erste Wohnwagen deutscher Produktion wurde im Jahr 1922 fertiggestellt. Heute kommen in Deutschland auf 10 000 Einwohner 54 Wohnwagen beziehungsweise Wohnmobile. hil